Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

7.1.1876 (No. 6)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 7. Januar.

№ 6. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1876.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 5. d. Mts. gnädigst geruht,

den außerordentlichen Professor Dr. Warburg an der Universität in Straßburg zum ordentlichen Professor der Physik an der Universität Freiburg, sowie zum Direktor des physikalischen Kabinets daselbst zu ernennen und

die Stelle eines Bezirksarztes in Bühl dem Bezirksarzt Medicinalrath Dr. Hermann Munke in Bretten zu übertragen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. d. M gnädigst geruht, den technischen Transportinspektor Troß zum Kollegialmitglied der Generaldirektion der Großh. Staats-Eisenbahnen unter Verleihung des Titels „Baurath" zu ernennen.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinetsordres vom 30. Dezember 1875 und 2. Januar cr. Folgendes Allergnädigst zu bestimmen geruht:

Der Oberst Müller, Kommandeur des 3. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 111, wird, unter Beförderung zum Generalmajor, mit dem Gehalt dieser Charge zu den Offizieren von der Armee und

der Oberst v. Zeyner, Kommandeur des 2. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 32, in gleicher Eigenschaft zum 3. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 111 versetzt.

Vom 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 wird der Premierlieutenant Nis zum Hauptmann und Kompagnie-Chef und

der Secondelieutenant Bauer zum Premierlieutenant befördert.

Vom Kurmärkischen Dragoner-Regiment Nr. 14 wird der Secondelieutenant v. Festenberg-Pakisch als Adjutant zum Militär-Reitinstitut kommandirt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramm.

† Königsberg, 5. Jan. Der gestern hier eröffnete Provinzial-Landtag hat heute Saucken-Tarputschen zum Vorsitzenden und Conrad-Fronza zum Stellvertreter gewählt.

† Wien, 5. Jan. Das türkische Reformprojekt des Grafen Andrassy hat, wie in Regierungskreisen verlautet, in Rom und Paris eine günstige Aufnahme gefunden.

Die Authenticität der Nachricht, daß demnächst die Krönung des Kronprinzen Rudolph zum König von Ungarn stattfinden werde, stößt auf entschiedenen Zweifel. — Die in Pesth eingeleiteten Verhandlungen wegen des neuen österreichisch-ungarischen Zollbündnisses dauern fort.

Deutschland.

* Berlin, 3. Jan. Ein kaiserlicher Erlaß vom 14. v. M. ordnet die Bildung des Marine- und Admiralstabs an und theilt demgemäß das See-Offiziercorps in seiner etatsmäßigen Gesammtzahl in den Admiralsstab, das See-Offiziercorps und den Marinestab ein. Ferner ist durch allerhöchsten Erlaß vom 2. November v. J. die Marineakademie mit der Marineschule definitiv unter gemeinsamer Direktion mit der amtlichen Bezeichnung „Direktion der Marine-Akademie und Schule" vereinigt worden. Fortan ist daher diese Bezeichnung allein noch anzuwenden, auch wenn es sich um Angelegenheiten des einen oder des andern dieser Institute allein handelt. Eine andere sehr wichtige kaiserliche Anordnung hat folgenden Wortlaut:

Auf Ihren Vortrag bestimmte Ich, daß in die von Mir unterm 28. Sept. 1872 genehmigte Instruktion für den Kommandanten eines Meiner Schiffe und Fahrzeuge folgender Passus, welcher das wechselseitige Verhältniß Meiner Vertreter im Auslande und meiner Schiffskommandanten klarstellen und die Grenzen der beiderseitigen Kompetenz und Verantwortlichkeit bei politischen und militärischen Handlungen vorzeichnen soll, als Ergänzung des § 12, Seite 4 ad alinea 2, aufzunehmen ist: Bei den von den Kaiserlichen Missionen oder Konsulaten an die Kommandanten Kaiserlicher Kriegsschiffe zu richtenden Requisitionen gilt als bindender Grundsatz, daß die staatsrechtliche und politische Verantwortlichkeit für die Folgen eines militärischen Einschreitens der Kaiserlichen Marine, welches ein Kaiserlicher Vertreter veranlaßt, ausschließlich diesen Letztern trifft. Es ist daher auch nur seine Aufgabe, mit den betreffenden Landesbehörden zu verhandeln, sowie namentlich zu prüfen, ob alle friedlichen Mittel zur Verhütung einer Gefahr für Leben, Freiheit oder Eigenthum von Reichsangehörigen erschöpft sind, ob eine ernstliche Gefahr im Verzuge liegen würde, oder ob überhaupt nach Lage der Verhältnisse nur durch Aufwendung materieller Gewalt einer Rechtsverletzung vorgebeugt, oder für erlittenen Schaden, resp. für Beleidigungen der deutschen Flagge Ersatz und Genugthuung erwirkt werden kann. Die Kommandanten der Kaiserlichen Kriegsschiffe handeln, in so fern sie nicht specielle Instruktionen haben oder nach Lage des konkreten Falls der vorherige Verkehr mit einem Kaiserlichen Vertreter unmöglich ist, nur auf Antrag des Letzteren und tragen selbst lediglich die militärische Verantwortlichkeit für die Ausführung einer angenommenen Requisition; sie haben daher ihrerseits die materielle Ausführbarkeit derselben zu prüfen und für die Wahrung der einmal engagirten Ehre der Kaiserlichen Kriegsflagge einzustehen. Es steht ihnen allenfalls frei, ihre etwaigen persönlichen Bedenken gegen auf Verwendung von Gewalt gerichtete Requisition, oder ihre Ansicht über die Zwecke oder Unzweckmäßigkeit eines bestimmten Verfahrens dem Kaiserlichen Vertreter gegenüber mündlich oder schriftlich geltend zu machen, um die volle Verantwortlichkeit hiefür von sich abzuweisen; zu einer amtlichen Prüfung und Entscheidung der politischen und rechtlichen Seite der einzelnen Fragen und zur Führung von Verhandlungen darüber mit den Landesbehörden beziehentlich mit den Häuptern militärischer Körperschaften sind sie nur da befugt, wo es eine regelmäßige Kaiserliche Vertretung nicht gibt.

Sie haben hiernach das Weitere zu veranlassen.

Berlin, den 28. Dezember 1875.

An den Chef der Admiralität. (gez.) Wilhelm.

* Berlin, 4. Jan. Der Kaiser hat für die Hilfsbedürftigen in Bremerhaven 3000 M. gespendet. — Aus Anlaß der in den letzten Jahren am Seestrande durch den Sturm angerichteten großen Verwüstungen scheint die preußische Staatsregierung jetzt der allgemein anerkannten Nothwendigkeit eines wirksamen Schutzes gegen das Meer Rechnung tragen zu wollen. Nach der „Voss. Ztg." findet sich wenigstens ein in den Motiven zum Waldschutz-Gesetzentwurfe angekündigtes Gesetz über das Dünenwesen zum Schutze der Ostsee- und Nordsee-Küsten in den Stadien der Vorarbeit. Sachkenner fordern mit Recht, daß die Regierung nicht allein die ausschließliche Verwaltung der Sandbänke, Wellen und Dünen in die Hand nehme, sondern auch strengere Maßregeln zum Schutze derselben treffe. Eine allgemeine planmäßige Inangriffnahme der Dünenregulirung würde zwar viele Mittel erfordern, aber von unberechenbarem, von Jahr zu Jahr sich steigerndem Vortheil sein. In dieser Beziehung ist bisher wenig oder gar nichts geschehen; der vorjährige preußische Staatshaushalts-Etat hat nur unbedeutende Summen für das Dünenwesen und zur Herstellung von Steindeichen an der Insel Nordstrand sowie für Schutzbauten an der Insel Sylt aufzuweisen. Will man verhindern, daß ganze Landstrecken und Gebäude weggeschwemmt werden, so muß man darauf bedacht sein, die vorhandenen Dünen nach Kräften zu schützen und zu erhalten, und zwar durch strengstes Verbot der muthwilligen Zerstörung derselben, durch Verbindung der getrennten Dünen, durch Dossirung und das sogenannte Dämpfen derselben. Wenn auch die erste und hauptsächlichste Bestimmung der Dünen die ist, als Bollwerk gegen die Gewalt der Wogen zu dienen, so sind doch ihre ausgedehnten Flächen auch für die Landwirthschaft zu verwerthen. Wie die Erfolge auf den Inseln Romoe, Janoe und Amrum zeigen, ist die gedämpfte, mit Humus bedeckte Düne sehr kulturfähig. — Es bestätigt sich, daß der Züricher Verleger der Broschüre „Pro Nihilo" den Versuch machte, den angekündigten zweiten Theil unter verändertem Titel und mit anderm Umschlag in Deutschland einzuschmuggeln, was die Polizei durch sofortige Beschlagnahme zu verhindern suchte.

○ Berlin, 4. Jan. Am 31. Dez. besuchte der Kronprinz den Historiker Professor Leopold v. Ranke und überbrachte demselben mit der Neujahrsgratulation nachträglich noch einen Glückwunsch zu seinem unlängst begangenen 80. Geburtstage. Prof. v. Ranke ist fortdauernd geistig sehr frisch und körperlich sehr rüstig. — Während die zu Neujahr von auswärtigen Garnisonen hieher gekommenen höheren Militärs nunmehr sämmtlich Berlin wieder verlassen haben, sind die für die Ferienzeit beurlaubt gewesenen Offiziere, welche die Kriegsakademie, die vereinigte Artillerie- und Ingenieurschule sowie die Central-Turnanstalt besuchen, dieser Tage hieher zurückgekehrt. Bereits hat der Unterricht in diesen Lehranstalten wieder begonnen.

* Berlin, 4. Jan. Heute Vormittag fand im Kultusministerium eine Berathung zwischen Mitgliedern des gedachten Ministeriums und des evangelischen Oberkirchenraths über die Beschlüsse der außerordentlichen Generalsynode betreffend den Entwurf der General-Synodalordnung statt. An dieser Berathung waren betheiligt: der Kultusminister Dr. Falk, der auch den Vorsitz führte, der Ministerialdirektor Dr. Förster und diejenigen Räthe, welche bei dem ersten Entwurf betheiligt waren, sowie andererseits der Präsident Dr. Herrmann mit seinen betreffenden Räthen. Die General-Synodalordnung wurde im Wesentlichen ganz nach den Beschlüssen der Generalsynode angenommen und wird unverzüglich dem Kaiser zum Vollzug vorgelegt werden, um als königliche Verordnung zur Publikation zu gelangen. Das auf die Synodalverfassung bezügliche Staatsgesetz wird nach dem jetzigen Stande der Vorarbeiten dem Landtag in der zweiten Hälfte des Februar vorgelegt werden können. — Die vom Kultusminister berufene Konferenz von Fachmännern zur Feststellung der deutschen Rechtschreibung

---

∴ Fort Duquesne oder Kapitän Jack, der Kundschafter

(Fortsetzung aus Nr. 3.)

Talbot stand wie versteinert, kaum wissend, was er denken sollte, konnte aber nicht umhin, Waukina zu trauen, so ernst und aufrichtig hatte sie ausgesehen. In diesem Augenblick schlug ihm Nymwha auf die Schulter. Er wandte sich um und sah, wie mehrere junge Krieger, die sein langes Gespräch mit dem „springenden Reh" augenscheinlich nicht nach ihrem Geschmack gefunden, ihn mit mißliebigen Blicken betrachteten. Sein Entschluß war sogleich gefaßt, ihr volles Vertrauen zu schenken und zu thun, wie sie ihn geheißen hatte; aber Jack's Schwester — das machte ihn stutzig.

„Alles fertig jetzt. Klein Zwei-Skalp muß sein Oberhaar abnehmen," sagte Nymwha, indem er Talbot's gekräuselte Perrücke entfernte und dadurch zuerst das Erstaunen und dann die laute Lustigkeit der zuschauenden Menge hervorrief. „Jetzt," fuhr er fort, „zieht mein Sohn seine Kleider aus und legt Hosenschurz an."

„Was!" rief Talbot zornig aus. „Das thäte ich nicht für den König von England selber! Für wen haltet Ihr mich, Ihr kupferfarbenen Ungeheuer?"

„Nymwha's Sohn muß thun, wie Nymwha sagt," gab der alte Indianer barsch zurück und mit einem gewissen häßlichen Blick in seinen Fischaugen, und Talbot, dem Waukina's Rath in's Gedächtniß kam, fügte sich und ließ sich ruhig entkleiden.

Nymwha fuhr darauf mit der Hand über Talbot's kurzgeschorenes Haar, schüttelte den Kopf und sagte traurig: „Haar zu kurz, um auszureißen. Kann nicht machen schöne Skalplocke. Alles Haar muß fort bis auf kleinen Büschel hier. Nymwha sehr traurig, aber" — mit einem freudigeren Ausdruck — „warten kleine Weil, bis es lang genug gewachsen."

„Auch ich bin unsäglich traurig, liebevoller Vater, aber da sind meine Finger- oder Zehnägel oder meine Backzähne, wenn sie dir irgend welchen Ersatz bieten können."

„Jetzt sollen meine jungen Leute die Kriegsschminke auftragen," sagte Nymwha, worauf die erwähnten jungen Leute sich mit mehr Eifer und Enthusiasmus an's Werk machten, als Talbot durch die Veranlassung gerechtfertigt dünkte, aber er sagte kein Wort und füllte die Zeit, in der sie ein gestreiftes Zebra aus ihm machten, mit wüthendem Lächeln und schweren innerlichen Flüchen aus.

Nymwha, der dabei gestanden, bis Alles fertig war, drehte jetzt Talbot bewundernd herum und umschlich ihn mehrere Male mit prüfender Miene, gerade wie ein Kunstkenner eine Statue untersuchen würde, und grunzte dann:

„Alles sehr gut — Alles gut bemalt. Nymwha's Sohn fühlt sich viel besser, eh?" wandte er sich mit gräßlichem Grinsen an Talbot.

„Ja-a-a, viel besser, danke, Vater, — halb todt, sehr verbunden. Wenn noch etwas Farbe übrig ist, Nymwha, wäre es nicht gut, mir Augen, Nase und Mund und Haar damit zu überkleistern?"

„Nein, nein, du zu verschwenderisch, — Farbe kostet viele Häute."

Dann warf Nymwha einen breiten Wampumgürtel über Talbot's Kopf, legte ihm Kupferspangen um Arme und Beine und führte ihn so vor die versammelte Menge, indem er einen lauten Alarmruf ausstieß, auf welchen das ganze Dorf zusammenlief und sich herumdrängte. Nymwha nahm dann Talbot an der Hand und begann eine weitschweifige Rede zu halten.

Der junge Lord befand sich buchstäblich in Todesängsten. Bald krümmte er sich wie ein Wurm, bald schlug er in der Stellung der medicinischen Venus schamhaft die Augen nieder, oder warf der Menge wilde Blicke zu, sobald er ein Zischeln unter den jungen Leuten vernahm; schließlich stand er matt lächelnd wie eine Statue da und wünschte bei sich, daß ihn sein wirklicher Vater in dem Augenblick sehen könnte. „Wenn es die Andern vertragen, mir kann es im Grunde gleich sein," dachte er resignirt bei sich selbst. Aber es sollte noch schlimmer kommen.

Nymwha rief nun drei junge Frauen herbei, von denen zwei Talbot an jeder Hand faßten und ihn mit großer Feierlichkeit zum Fluß hinunterführten. Als sie so weit hineingegangen waren, daß das Wasser zwei bis drei Fuß Tiefe hatte, sah sich Talbot, der vor Scham und Unwillen so roth wie ein Hummer war, nach dem Ufer um und erblickte es dicht mit Zuschauern besetzt. Dann heftete er den Blick so dreist, als er vermochte, auf seine schönen Quälerinnen, welche sehr geschäftige Mienen annahmen. Er hatte beschlossen, seine Taktik zu ändern und aus der Noth eine Tugend zu machen.

„Wenn es erlaubt ist, meine Damen, so möchte ich Sie wohl fragen, was Sie mit mir zu thun beabsichtigen; — wenn ich gemordet werden soll, so würde ich mir die Art des Todes und den Begräbnißplatz gern auswählen."

Die Squaws lachten, machten Zeichen, daß er sich die Farbe abwaschen sollte, indem sie wie die Elstern durcheinander schwatzten.

„Ladies," lächelte Talbot, der, sobald er an Waukina's Botschaft und die Aussicht auf baldige Flucht dachte, seine angeborene Munterkeit und gute Laune wieder gewann, — „Ladies, ich respektire die natürliche Verschwiegenheit Ihres Geschlechts und werde mich an meinen Vater wenden müssen. Sie mögen die Shawneesprache sehr grammatikalisch, ja sogar mit Beredtsamkeit sprechen, aber ich will verdammt sein, wenn nicht Alles, was Sie sagen, griechisch für mich ist. Höre, Nymwha," schrie er nach dem Ufer zurück, „was soll das bedeuten und was habe ich zu thun?"

„Du stehst still, — sie dich nicht werden verletzen. Waschen das weiße Blut ganz aus dir heraus. Wenn du kommst heraus, bist du ganz Indianer."

„O, danke, Nymwha, aber —" (Fortsetzung folgt.)

---

* Pforzheim, 4. Jan. Die Rücksicht auf die Finanzlage unserer Stadt hat den Stadtrath bestimmt, die Errichtung eines Siegesdenkmals, die von verschiedenen Seiten lebhaft befürwortet wurde, einer spätern Zeit vorzubehalten.

hat gleichfalls heute ihren Anfang genommen. Den Vorsitz führt der Geh. Reg.-Rath Dr. Bonitz. Als Grundlage der Berathung dient eine von dem Professor v. Raumer vorgelegte Denkschrift. Die Berathungen dürften einige Wochen währen. — Im Ministerium des Innern haben die Berathungen über den Entwurf der dem Landtage zu unterbreitenden Städteordnung bereits begonnen. Man scheint zu beabsichtigen, nach Feststellung des Entwurfs zu dessen weiteren Berathungen Vertrauensmänner, welche in großen städtischen Verwaltungen thätig sind, heranzuziehen. — Der Entwurf, die Stadt Berlin und Umgebungen zu einer Provinz zu machen, welcher in der letzten Landtags-Sitzung unerledigt blieb, ist von dem Geheimen Oberregierungsrath Persius, jetzigem Präsidenten des Ober-Verwaltungsgerichtshofes, einer gänzlichen Umgestaltung unterzogen worden, und zwar unter Rücksichtnahme auf die stattgehabten Verhandlungen in der Kommission des Abgeordnetenhauses. Jedenfalls wird der Entwurf dem Abgeordnetenhause wieder vorgelegt werden. Der Minister für Landwirthschaft wird dem Provinzial-Landtage u. A. eine Feststellung der Normen vorlegen, welche bei Entschädigung von Viehbesitzern für solches Vieh, welches bei Seuchen getödtet werden muß, in Betracht kommen sollen. Die Stadt Berlin, welcher gleichfalls anheimgestellt worden, die bezüglichen Entschädigungsnormen festzusetzen, hat beschlossen, ihre Entscheidung nach dem von dem Provinzial-Landtage zu treffenden Beschluß zu bemessen. — In dem brandenburgischen Provinzial-Landtage sieht man stürmischen Verhandlungen bei der Wahl des Landesdirektors entgegen. Die Konservativen denken alles Ernstes daran, den früheren Ministerpräsidenten Frhrn. v. Manteuffel für diese Stelle vorzuschlagen oder den Ministerialdirektor im Ministerium des Innern, v. Klützow, damit zu betrauen. Beide Herren befinden sich als Mitglieder des Herrenhauses in der vordersten Reihe der Opposition gegen das jetzige Ministerium.

± **Berlin**, 4. Jan. Im Kriegsministerium werden jetzt mehrfache Versuche mit Veränderungen an den sogenannten kleinen Montirungsstücken der deutschen Armee gemacht, welche sich im Laufe der Zeit und namentlich in den letzten Kriegen als wünschenswerth herausgestellt haben. Diese Versuche beziehen sich auf die Form der Brodbeutel, Patrontaschen u. s. w. Auch in Betreff der Mäntel der Mannschaften der deutschen Armee werden demnächst Aenderungen beabsichtigt, und zwar soll hierzu ein Tuchstoff, welcher viel stärker als der gegenwärtig zur Verwendung gelangte und außerdem von hellerer Farbe ist, verwendet werden. Mäntel von derartigem Stoffe sind bereits angefertigt und einzelnen Truppentheilen zum probemäßigen Tragen übergeben worden. Die bis jetzt damit erreichten Resultate sind, wie wir hören, seither vollkommen befriedigend ausgefallen; die Mäntel sollen nicht nur sich ganz gut tragen, sondern auch viel wärmer sein, als die von dünnem sogenanntem Kommißtuch angefertigten, welche schließlich an ihrem Wollreichthum so eingebüßt hatten, daß sie ihren Zweck nicht mehr annähernd erfüllten.

Seitens der Postverwaltung ist neuerdings auf ein deßfalls gestelltes Ansuchen eines Privatmannes es für nicht zulässig erachtet, daß Postkarten, auf welche auf der Rückseite Photographien geklebt sind, gegen die gewöhnliche Taxe von fünf Pfennigen durch die Post befördert werden. Es ist als entscheidendes Princip in dieser Beziehung festgestellt worden, daß Postkarten mit Beklebung nicht zur Beförderung mit der Post angenommen werden sollen; dagegen wird es als zulässig erachtet, daß Postkarten, auf denen Abbildungen von Landschaften, Köpfen ꝛc. mittelst Stein-, Buch- oder anderen Druckes hergestellt sind, durch die Post zu der gewöhnlichen Taxe von fünf Pfennigen befördert werden können.

* **Berlin**, 5. Jan. Die Erwartung, daß in Folge des am 1. d. Mts. erfolgten Beitritts Frankreichs zum „Allgemeinen Postverein" auch das Porto für alle überseeischen Briefe, welche über Havre, Bordeaux, St. Nazaire, Marseille u. s. w. geleitet werden, eine Ermäßigung erfahren würde, ist leider nicht erfüllt worden. Es ist dies um so bedauerlicher, als Frankreich vermöge seiner bevorzugten geographischen Lage ein unumgängliches Durchgangsgebiet für einen ganz bedeutenden Theil unserer überseeischen Korrespondenz ist. Es soll im Jahre 1877 in Paris ein Kongreß von Bevollmächtigten der zum „Allgemeinen Postverein" gehörenden Länder zum Zwecke der Vervollkommnung des Systems des Vereins, der Einführung nothwendig gehaltener Verbesserungen und der Berathung gemeinsamer Geschäfte zusammentreten; alsdann wird es hoffentlich dem deutschen General-Postmeister gelingen, den in Rede stehenden Uebelstand zu beseitigen.

⊙ **Aus Lothringen**, 5. Jan. Es ist eine bekannte Thatsache, daß unser Bezirk in landwirthsch. Beziehung hinter Elsaß und den übrigen anstoßenden Ländern zurücksteht. Namentlich ist es der Weinbau, der vielfach noch sehr im Argen liegt; darin liegt hauptsächlich der Grund, warum die hier erzeugten Weine nicht den Ruf genießen, wie die anderer Länder von derselben Lage und Bodenbeschaffenheit. Der Hauptfehler unserer Weinbauern besteht darin, daß sie, um eine dem südfranzösischen Weine ähnliche Sorte zu erzeugen, ihre Wurzelreben aus dem mittäglichen Frankreich beziehen. In unserm kältern Klima erhält der Wein aus solchen Reben zwar ungefähr die Farbe des südfranzösischen Weines, wird aber so bitter und herbe, wie Alizarintinte. Außerdem haben die hohen Weinpreise die Weinproducenten neuerdings veranlaßt, auch in solchen Lagen Weinberge anzulegen, die dazu gar nicht geeignet sind. Hoffentlich wird die im nächsten Herbst hier abzuhaltende landwirthsch. Ausstellung einen Anstoß dazu geben, daß bei uns der Weinbau eben so rationell betrieben wird, wie in den Nachbarländern.

München, 1. Jan. Man schreibt dem „Schw. M." von hier: „Wie üblich, hat der König zum Neujahrstag eine größere Anzahl von Orden, diesmal gegen achtzig, verliehen. Unter den Empfängern sind die Landtags-Abgeordneten Alwens und Dr. Marquardsen in ihrer Eigenschaft als Landrichter und Universitäts-Professor und der frühere Abgeordnete Landrichter Eder. Von katholischen Geistlichen sind nur der Rector Romeis in Neuburg, der im verflossenen Sommer wegen einer öffentlichen Rechtfertigung, die er wegen seiner liberalen Wahl erlassen, Aufsehen erregte, und der Präfekt des Schullehrer-Seminars in Lauingen, M. Egelhofer, decorirt worden. Von politischer Bedeutung ist jedenfalls die an der Spitze der Liste stehende Verleihung des Comthurkreuzes des Verdienstordens der bayrischen Krone an den Staatsminister des Innern, Hrn. v. Pfeufer, der wegen seiner Eintheilung der Bezirke zur Landtags-Wahl von den Ultramontanen so arg angefochten ist, der aber freilich auch sonst durch eine unermüdete und höchst ersprießliche Wirksamkeit um das Land sich hoch verdient machte."

□ **Aus dem Großherzogthum Hessen**, 5. Jan. Das „Mainz. Journ.", das als Organ des Bischofs von Mainz wohl unterrichtet sein könnte, wenn es die Wahrheit immer sagen wollte, erklärt die durch eine ganze Reihe Blätter laufende Nachricht, Hr. v. Ketteler sei von dem Erzbischof von Köln mit der laufenden Korrespondenz unter den preußischen Bischöfen betraut worden, „aus bester Quelle" für eine reine Erfindung. — Mit Beginn d. J. wird von den Angehörigen der evangelischen Landeskirche eine Kirchensteuer (1 fl. auf 20 fl. Einkommensteuer), wie sie bei Katholiken und Juden ähnlich schon lange besteht, erhoben. In gemischten Ehen entscheidet die Religion des Mannes für die Steuerpflicht. Aber auch eine Kapital-Rentensteuer, welche die Ungleichheit der Besteuerung zwischen Kapitalisten und Geschäftsleuten ausgleichen soll, haben wir zu erwarten. Die im v. J. eingeführte Hundesteuer ist wie Dynamit unter die Phylaxe gefahren. In Darmstadt allein weist die Hundesteuer-Liste einen Abgang von 200 Stück nach. — Vor dem Bezirksgericht in Darmstadt kommt ganz in Kürze eine ganze Reihe von Preßprocessen gegen den ultramontanen „Starkenburger Boten" zur Verhandlung, u. A. auch einer wegen Beleidigung der evangelischen Religion.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 3. Jan. Die Minister Fürst Ad. Auersperg, Frhr. v. Lasser, Baron Pretis und Ritter v. Chlumecky sind gestern wirklich zu Verhandlungen über das Zoll- und Handelsbündniß nach Pesth gereist; auch Graf Andrassy. Gleichzeitig soll in außerofficieller Weise auch die Bank-Frage besprochen werden. Mittheilungen, welche der „Montags-Revue" von „ausgezeichneter Seite" aus Pesth zugehen, lauten:

Wir wissen hier, daß die österreichische Regierung dem ungarischen Verlangen nach einer selbständigen Bank in allen Formen ihren entschiedenen Widerstand entgegensetzt und von einer ungarischen Zettelbank absolut nichts wissen will, bevor die Valuta geregelt ist. Um so entschiedener steht hier der Entschluß auf sofortige Errichtung eines solchen Instituts fest. Die Verhandlungen über diesen Punkt dürften demnach trotz aller Bereitwilligkeit der österreichischen Regierung zu Koncessionen nur sehr kurz dauern und dann auf das Zoll- und Handelsbündniß übergehen. Das ungarische Ministerium wird auf diesem Gebiete sich außerordentlich nachgiebig erweisen, die Aufrechthaltung des gemeinsamen Zollgebiets bereitwillig anerkennen, den österreichischen Zolltarifs-Entwurf nicht weiter ernstlich befehden, sogar die geforderte Rückvergütung aus der Verzehrungssteuer, wenn auch nach hartnäckigem Widerstreben, fallen lassen. Die ungarische Nationalbank dürfen Sie aber heute schon als gesichert betrachten. Nicht nur, daß das ungarische Ministerium sich das Geld hiefür zu verschaffen wußte, es ist vor Allem der Zustimmung der andern Faktoren, welchen ein entscheidendes Wort in der Angelegenheit zukommt, sicher. Das Ministerium Tisza wird erklären, daß Ungarn die Quote für die gemeinsamen Angelegenheiten und für die Zinsen der Staatsschuld in österreichischen Staatsnoten abführen und alle Verrechnungen mit Oesterreich in dieser Währung führen werde; daß es das Zoll- und Handelsbündniß aufrecht halte und alle Handelsverträge ratificiren wolle, welche den Interessen Oesterreichs entsprechen; daß es aber seine eigene Zettelbank errichte. Das ungarische Kabinet hat für diesen Zweck alle Mittel vorbereitet, alle Wege geebnet. Den weitern Verlauf der Dinge in Wien vermögen wir hier nicht zu errathen; gewiß ist, daß das Kabinet Tisza sich alle erdenkliche Mühe gibt, das Ministerium Auersperg für seinen Standpunkt zu gewinnen.

≅ **Wien**, 4. Jan. Der Redakteur der „Germania", Hr. Majunke, hat im „Katholisch-politischen Volksverein für Niederösterreich" Gastrollen gegeben und in einer längern Ansprache ausgeführt, daß „die gegenwärtige politische Konstellation es doppelt nothwendig mache, daß die deutschen Katholiken mit den österreichischen in nähere Beziehungen treten, als es bisher geschehen".

≅ **Wien**, 5. Jan. Die Pforte hat wohl Andeutungen über den Inhalt der Reformvorschläge der Drei-Kaiser-Mächte, aber die betreffende formelle Mittheilung ist ihr noch nicht gemacht worden. So hat sie denn auch vorläufig diese Vorschläge formell weder annehmen noch ablehnen können, aber allerdings scheint sie wenig Neigung zu haben, eine derartige Einmischung von auswärts her zu concediren, sie hat vielmehr zu bedenken gegeben, daß zum Allermindesten zuvörderst abzuwarten sein möchte, ob sie ihre umfangreichsten Reformen nicht von sich aus durchzuführen die Macht und in erster Reihe den ernsten Willen habe. Wie ich höre, ist ihr auf diese Einwendungen nicht vorenthalten worden, daß nach reiflicher Erwägung aller Verhältnisse der Reformentwurf der Mächte als allein geeignet bezeichnet werden müsse, auf der Basis der vollen Integrität und Souveränetät des Osmanischen Reiches eine dauernde Pacificirung zu Stande zu bringen.

Italien.

— Der Senator Scialoja hat sich am 1. Januar nach Kairo begeben, um mit dem Vicekönig über den Abschluß eines Handelsvertrags zu unterhandeln. Hr. Luzzati, welcher ursprünglich hierzu ausersehen war, wird durch die Verhandlungen mit dem österreichischen Bevollmächtigten noch in Rom zurückgehalten. Seit dem Ankauf der Suezkanal-Aktien durch die englische Regierung richtet auch Italien wieder mehr und mehr sein Augenmerk auf das Land der Pharaonen. Engländer, Franzosen und Italiener wetteifern bekanntlich in diesem Lande, die hervorragendsten und einflußreichsten Beamtenstellen in den Besitz von Angehörigen ihrer Nation zu bringen. Während aber die Engländer bisher ausschließlich als Beamte in Egypten thätig waren und das Feld des Großhandels fast konkurrenzlos den Franzosen und zumal den Italienern überließen, klagt nunmehr die „Libertà" in einem Leitartikel darüber, daß Kairo und Alexandria seit jenem Kaufgeschäft der englischen Regierung von englischen Kapitalisten geradezu überschwemmt würden, welche, wenn die Sache so fortginge, in nicht allzuferner Zeit den gesammten Großhandel des Landes in ihren Besitz gebracht haben würden. — Ueber den Ankauf der Eisenbahnen durch den Staat schreibt der „Economista d'Italia": Ein nicht gering anzuschlagendes Motiv, welches der Regierung den Ankauf der großen Eisenbahn-Linien wünschenswerth erscheinen läßt, ist die Absicht, sekundäre Bahnen zu bauen und mit jenen Hauptverkehrsadern in Verbindung zu bringen, um den Landesprodukten Wege nach den großen Märkten und Seehäfen zu eröffnen. Dieser Gesichtspunkt wird bei den öffentlichen Arbeiten, welche gleich nach der Genehmigung der Baseler Konvention in Angriff genommen werden sollen, unverrückt im Auge behalten werden und auch bei der Lösung der den Betrieb der Staatsbahnen betreffenden Fragen maßgebend sein, damit ein- für allemal die Hindernisse weggeräumt werden, welche die großen Eisenbahn-Gesellschaften dem Bau und Betrieb neuer Zweigbahnen, welche für die Entwicklung des Handels und der Landesindustrie so unentbehrlich sind, beharrlich und leider auch zu oft mit Erfolg entgegenzustellen wußten. — Das Ministerium hat hinsichtlich des die Verwaltung des Kirchenvermögens betreffenden Gesetzentwurfes, welcher im Garantiegesetze in Aussicht gestellt ist, noch keinen Beschluß gefaßt. — Nach französischen Zeitungen hat der Papst den General de la Villeboisnet, den Militärcommandanten von Marseille, wegen seiner Verdienste um die Religion und die Ordnung zum römischen Grafen ernannt. Die „Italie" bestreitet dem Papste in einem darauf bezüglichen Artikel zwar nicht das Recht, Barone, Grafen und Fürsten zu ernennen, wohl aber die Befugniß, denselben Titel von Territorien beizulegen, welche zum Königreich Italien gehören. — In Bitonto hat sich der dortige Bischof Monsignore Mattarozzi bei der ihm untergebenen Geistlichkeit wie bei der Landbevölkerung so mißliebig gemacht, daß es zu ernstlichen Ruhestörungen kam und sogar Flintenschüsse auf ihn abgefeuert wurden. — Der Erbprinz von Persien, Vali Hade, hat Teheran verlassen, um die hervorragendsten Hauptstädte, und zwar zuerst Rom, zu besuchen. — Der Landesvertheidigungs-Ausschuß hat nunmehr seine Vorschläge für die Befestigung der Alpenpässe aufgestellt. Derselbe hat sich für die Veränderung der zu befestigenden Punkte, aber für gleichzeitige Verstärkung der neu zu errichtenden Festungswerke entschieden, und schlägt für die Forts, welche die Alpenübergänge versperren sollen, eine Bekleidung von Eisenplatten nach Art der Panzerschiffe vor. (K. Z.)

Frankreich.

△ **Paris**, 3. Jan. Der Abgeordnete Hr. v. Pressensé hat den „Bien public" käuflich an sich gebracht, wie man sagt, um die Kandidatur, die er für die Deputirtenwahlen in Paris aufstellen wird, auf dieses Blatt zu stützen. Er hat damit angefangen, den Chefredakteur Alexandre Rey und die meisten Mitglieder der Redaktion zu entlassen. Hr. Thiers, den man gewöhnlich als den stillen Leiter des „Bien public" bezeichnete, war demselben schon seit längerer Zeit fremd; er pflegt sich jetzt in den seltenen Fällen, da er ein publizistisches Bedürfniß hat, mit Vorliebe des „Temps" zu bedienen.

△ **Paris**, 4. Jan. In dem heute früh abgehaltenen Ministerrath hat Hr. Buffet, wie der „Moniteur universel" meldet, das Cirkular vorgelegt, welches er aus Anlaß der bevorstehenden allgemeinen Wahlen an die Präfekten zu erlassen gedenkt und dem alle Betheiligten schon mit großer Spannung entgegenblicken.

Paris, 5. Jan. (Allg. Ztg.) Der Zustand der Ex-Königin Isabella, welche bei der Pflege ihrer an den Masern erkrankten Kinder von der gleichen Krankheit befallen wurde, hat sich verschlimmert.

Großbritannien.

London, 5. Jan. (K. Z.) Von einem abermals behaupteten Zerwürfniß zwischen Cave und dem Khedive ist hier nichts bekannt, es wird vielmehr versichert, das Werk gehe, obwohl schwierig, ersprießlich voran. Nubar's Rücktritt soll keinen Wechsel der Politik bedeuten.

Badische Chronik.

= Aus Baden, 4. Jan. Da auch in fünf Städten unseres engeren Vaterlandes Bildungsvereine meist in neuerer Zeit entstanden sind, so mag es einiges Interesse bieten, hinzuweisen auf eine „Statistik der mit der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung in Verbindung stehenden Vereine für Bildungszwecke", soeben herausgegeben von der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung und mit einer Karte in Farbendruck ausgestattet, welche nicht allein die Verbreitung der Vereine für Bildungszwecke, sondern auch das Verhältniß der Theilnahme der Bevölkerung an diesen Vereinen für ganz Deutschland mit einem einzigen Blicke erkennen läßt.

Es ist diese Statistik seit der Existenz der deutschen Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung der erste Versuch, von der unmittelbaren Wirksamkeit freier Vereinigungen zu Volksbildungs-Zwecken ein genaues Bild in Zahlen zu geben, wobei jedoch die Vereine für körperliche Ausbildung unberücksichtigt bleiben und von jenen für geistige Bildung mit Ausschluß aller vom Staate und von der Kirche erhaltenen Veranstaltungen nur diejenigen herausgegriffen wurden, welche

sich durch unmittelbar bildende und belehrende Einwirkung auf jenen Theil des Volkes, der sich nicht berufsmäßig seiner Weiterbildung widmen kann, um das Wohl des Einzelnen und der Gesammtheit verdient machen. Alles erhobene Material ist mit Hilfe einer Reihe von Tabellen in übersichtliche Zusammenstellung gebracht, welche geeignet erscheint, von dem äußeren Bestand der Vereine, von deren unmittelbarer Thätigkeit, sowie den darauf verwendeten Mitteln und endlich von der verhältnißmäßigen Betheiligung der Länder, Provinzen und Orte ein möglichst vollständiges Bild zu geben. Von solchen Einzelvereinen finden wir 457 namentlich aufgeführt und bald als Arbeiter-, Gewerbe-, Handwerkervereine, bald als Bildungs-, kaufmännische und Bürgervereine bezeichnet. Eigentliche Zweigvereine der Gesellschaft, deren Wirkungskreis umfänglich über den der übrigen hinausgeht, indem sie sowohl die belehrende Thätigkeit jener unterstützen, als auch für den weitesten Kreisen zugängliche Vorträge Sorge tragen, existiren in Deutschland nur 16, davon einer in Baden, nämlich in Heidelberg. Von der großen Zahl jetzt bestehender Einzelvereine waren vor dem Jahre 1840 nur 19 vorhanden, um von da an in steigender Proportion zuzunehmen. Die Gesammtmitgliederzahl aller in die Zusammenstellung aufgenommenen Bildungsvereine betrug im letzten Jahre 80,426.

Die belehrende und sittlich bildende Thätigkeit der Vereine für Bildungszwecke erscheint in ihrer Mannigfaltigkeit nicht nur durch die von einzelnen Vereinen außer ihrem allgemeinen Bildungsstreben beabsichtigte Belehrung in einer besonderen Richtung, sondern theilweise auch durch den Stand der staatlichen Schulgesetzgebung bedingt. So haben in einzelnen Theilen Deutschlands die Bildungsvereine die Gründung der Fortbildungsschulen in die Hand genommen, während in Sachsen und Baden der Staat in dieser Beziehung schon gesorgt hat. Vorträge volksverständlicher Art und Vereinsbibliotheken sind andere Theile des Rüstzeuges der Bildungsvereine, deren ästhetisch und sittlich bildender Einfluß freilich, so bedeutend er ist, nicht in Zahlen ausgedrückt werden kann. Die Selbstbesteuerung des Volkes für Bildungszwecke ergab im letzten Jahre die Summe von 413,364 M. in Gestalt von Vereinsbeiträgen.

Interessant sind die Tabellen, welche die Verbreitung der Vereine für Bildungszwecke über die einzelnen Länder und Orte in absoluten und Verhältnißzahlen angeben und durch die schon erwähnte Karte illustrirt werden. Man gewahrt sofort auf dem weiten Gebiete von Tilsit bis St. Johann und von Rendsburg bis Immenstadt zwei stark mit Bildungsvereinen besetzte Centren, von denen das eine das Königreich Sachsen, das andere der Hauptfabrikbezirk Rheinpreußens ist, — ein deutlicher Fingerzeig, daß man sich gegen die dort am stärksten betriebenen social-demokratischen Agitationen der Bildungsvereine als eines Mittels zur Abwehr zu bedienen sucht. In Süddeutschland finden wir nur wenige, in Elsaß-Lothringen gar keine solchen Vereine.

§* **Pforzheim**, 4. Jan. Gestern Abend fand der zweite für die Mitglieder des Museums gehaltene Vortrag statt und zwar von Hrn. Professor May von hier, welcher „Ueber griechische Frauen“ sprach. Der Redner hatte sich zur Aufgabe gesetzt, die vielverbreitete Meinung, als sei die Stellung der Frauen in Griechenland eine wenig ehrenhafte und ebenbürtige gewesen, zu widerlegen. Zu dem Ende zeigte derselbe in geistvoller und durchsichtiger Weise, wie in den durch ihren Charakter, Familien- und staatliche Verhältnisse verschiedenen drei Hauptstämmen Griechenlands, der Dorer, Jonier und Aeolier, die Stellung der Frauen war. Bei den durch seinen Schliff sich weniger auszeichnenden Dorern war die Stellung der Frauen eine viel höhere, als bei den glatten, bereits an orientalische Sitten gewöhnten Joniern. Dort nahm die Frau an allen öffentlichen Angelegenheiten Theil, dorische Frauen glänzten als Dichterinen und im Dienste der Wirthschaft; in besonderen Nöthen ergriffen sie selbst für das Vaterland die Waffen. Die jonische Frau dagegen trat wenig oder gar nicht in die Oeffentlichkeit; allein im Hause war sie doch die hochgeachtete Gattin und Mutter, deren Stellung niemals der einer Sklavin gleich gewesen ist. Noch höher als bei den Dorern stand die Frau bei den Aeoliern. Dies zeigte sich vor Allem in dem öffentlichen Auftreten der Frau, wie z. B. bei der berühmten und vielverleumdeten Dichterin Sappho aus Mitylene, welche nicht nur die Erfinderin eines eigenen, des sog. sapphischen Oden-Versmaßes ist, sondern welche auch, wie die Philosophen und Dichter Griechenlands, einen Kreis von, der Kunst und Wissenschaft sich widmenden Schülerinen um sich versammelt hatte. Als in einer späteren Zeit die Geschicke Griechenlands ganz an die der maßgebenden Vormacht Athen geknüpft waren, gelangten die jonischen Gewohnheiten allerdings zur allgemeinen Geltung. Die Frau war wieder mehr in den häuslichen Kreis gewiesen, wo ihr Walten ein mehr zurückgezogenes und stilles war, wie dies auch Perikles mit den charakteristischen Worten bezeichnete: „Die beste Frau ist diejenige, von welcher mit Lob oder Tadel am wenigsten gesprochen wird.“

‡‡ **Mannheim**, 5. Jan. Professor Dr. Alfred Stern aus Bern, dessen vorjähriger Vortrag im Kaufmännischen Verein sich bereits des größten Beifalls zu erfreuen hatte, hielt vorgestern Abend eine die Zuhörer im höchsten Grade fesselnden Vortrag über John Hampden. Dieser Landedelmann aus Buckinghamshire, dessen Proceß vor dem Schatzkammer-Gerichte wegen Verweigerung des von Karl I. von England widerrechtlich eingeforderten Schiffsgeldes als einen der Hauptvorläufer der großen englischen Revolution zu betrachten ist, bietet in seiner ganzen Erscheinung als biederer, gottesfürchtiger, streng gesetzlicher Mann einen so grellen Gegensatz zu den verlotterten Zuständen der damaligen officiellen Welt, insbesondere des Hofes und seiner Räthe von dem Schlage der Buckingham und Genossen, daß sich an sein Lebensbild ganz ungezwungen die Schilderung der gewaltigen Kämpfe anreihen ließ, welche in raschem Verlaufe dem Volksrechte zu dem ersten entscheidenden Siege über alten Druck und Unfug verhalfen und als die Wiege der verfassungsmäßigen Entwicklung Englands, wie der Kontinentalstaaten zu betrachten sind. Es war John Hampden nicht vergönnt, den Sturz und Untergang Karls I. zu erleben; allein sein vorzeitiger Tod auf dem Schlachtfelde bewahrt sein Bild rein von manch trüben Zügen, die sich in die Erscheinung manches seiner Mitkämfer mischen, und schon deßhalb war die Wahl dieses Themas als eine sehr glückliche zu betrachten. Die Zuhörer bekundeten durch lebhafte Beifallsbezeigungen dem Redner ihren aufrichtigsten Dank.

‡‡ **Mannheim**, 5. Jan. Der Dezember-Ausweis der Badischen Bank beziffert eine Gesammtsumme von 50,707,416 M. 9 Pf. Der Metallbestand (16,598,912 M.) hat um 998,000 M., der Bestand an Reichs-Kassenscheinen und andern Banknoten (4,155,100 M.) um 1,275,300 M. abgenommen. Der Wechselbestand mit 22,889,449 M. weist eine Erhöhung um 1,260,000 M., der Lombardbestand mit 3,862,653 M. eine Erhöhung um 422,000 M. aus, wogegen die sonstigen Aktiva (2,617,734 M.) sich um 376,000 M. verringert haben. Der Notenumlauf (29,683,200 M.) hat um 1,365,800 M. abgenommen, die täglich fälligen Verbindlichkeiten weisen bei 243,976 M. eine Abnahme um 479,500 M. auf, wogegen die sonstigen Passiva (1,454,599 M.) um 134,000 M. zugenommen haben. Wie wir aus bester Quelle erfahren, hat Großh. Ministerium die Beschlüsse der außerordentlichen Generalversammlung der Badischen Bank: Reduktion des Aktienkapitals auf die Hälfte (von 18,000,000 auf 9,000,000 M). genehmigt.

* **Waldshut**, 4. Jan. Die Kreisversammlung für das Jahr 1875 tagte am 29. Dez. v. J. hier im Kornhaus-Saale unter Vorsitz des Hrn. Anwalts Hauger. Die Regierung war durch die HH. Ministerialrath Haas und Kreishauptmann Baader vertreten. Die Verhandlungen über die Land-Armenpflege ergaben, daß die Lage an der Grenze so hohe Ansprüche an Leistungen für Arme, welche im Auslande hilfsbedürftig wurden und im Inlande keinen Unterstützungswohnsitz haben, zur Folge hat, daß hier der Staat helfend eintreten muß. Doch wurde von Hrn. Ministerialrath Haas hervorgehoben, daß nicht nur die Lage des Kreises, sondern auch die manchmal nicht sehr glückliche Verwendung der Mittel an der Höhe des Aufwandes Schuld sei, und schließlich die Errichtung einer Kreis-Pflegeanstalt befürwortet. Für arme Augenkranke wurden 650 M., für Armenkinder-Pflege und Unterstützung armer Knaben zur gewerblichen Ausbildung 14,000, zur Unterbringung sittlich verwahrloster Kinder 800 M. bewilligt. Bezüglich der Beitreibung der an Landwehr-Männer und Reservisten zur Wiederaufnahme ihres Berufs vorgestreckten Gelder wird größere Strenge beschlossen, was natürlich Rücksichtnahme da, wo sie am Platze ist, nicht ausschließt.

Hierauf referirte Hr. Anwalt Hauger empfehlend über Errichtung einer Kreis-Pflegeanstalt und wurde hierin von Hrn. Ministerialrath Haas und Andern unterstützt. Trotz der vom Abg. Behringer erhobenen Einwendungen hieß die Versammlung den bisher zu diesbezüglichen Vorarbeiten gemachten Aufwand von 150 M. dem Ausschußantrage gemäß gut und genehmigte 400 M. zu weitern Vorarbeiten.

Dann wurden 1500 M. für Verbreiterung der Murgthal-Straße und 650 M. für die Korrektion der Albthal-Straße auf die Kreiskasse übernommen, sowie 550 M. für Herstellung einer Zufahrt zum Holzlager-Platz der Station Thiengen. Bezüglich der Kadelburg-Bannschacher Brücke wurde beschlossen, großh. Staatsbehörde zu ersuchen, in Rücksicht auf die erst in letztem Jahre aufgewendeten Reparaturkosten mit Erstellung einer neuen Brücke zu warten, bis die alte ausgenützt sei.

Die verschiedenen Positionen für Herstellung von Wegen wurden nach den Anträgen des Kreisausschusses genehmigt und diesem auch die Geschäfte der Unterstützung der Familien von Landwehr-Männern rc. überwiesen.

Für die landwirthschaftliche Winterschule und die damit verbundenen Stipendien wurden 2600 M., für Unterstützung des Wiesenbaues 850 M, für Hebung des Obstbaues 300 M. ausgesetzt. Für Verbesserung des Unterrichts in den weiblichen Handarbeiten wurden 1360 M. bewilligt und nach einem Vortrage des Hrn. Kreis-Schulraths Schindler die Bildung einzelner Schulsprengel beschlossen.

Für die höhere Bürgerschule Waldshut wurden 706 M. 44 Pf. ausgeworfen.

Der Voranschlag des Kreishaushalts pro 1875/76 ergibt 112,215 M. 51 Pf. Ausgaben und 35,370 M. Einnahmen, mithin einen zu deckenden Rest von 76,845 M. Hievon entfallen 41,919 M. 58 Pf. auf allgemeine Kreisbedürfnisse, welche durch eine Umlage von 9,6 Pf. auf 100 fl. Steuerkapital gedeckt werden, und 34,925 M. für ungedeckten Armenaufwand, welche durch eine Umlage von 7,2 Pf. für 100 fl. Steuerkapital aufgebracht werden.

Die Gesammtumlage pro 1875/76 beläuft sich 1) für die Grund-, Häuser- und Gewerbesteuer-Kapitalien auf 16,8 Pf. für 100 fl. Steuerkapital; 2) für die Kapital- und Klassensteuer-Kapitalien auf 7,2 Pf. für 100 fl. Steuerkapital.

Nachdem noch einige nöthig gewordene Wahlen vorgenommen waren, wurde die Kreisversammlung mit den üblichen Abschiedsworten geschlossen.

* **Waldshut**, 5. Jan. Im Wahlbezirk Waldshut-Säckingen, dessen Wahl von der Zweiten Kammer wegen Unregelmäßigkeiten kassirt wurde, ist auf den 12. Jan. eine Neuwahl anberaumt.

Vermischte Nachrichten.

Ω **Mülhausen**, 5. Jan. Seit zwei Monaten ungefähr hält sich hier eine nur aus wenigen Personen bestehende französische Theatergruppe auf, deren erste Vorstellungen ziemlich stark besucht waren, so daß der Direktor derselben, Hr. Arnal, sich durch einen längeren Aufenthalt hier Vortheile versprach, die ihn veranlaßten, bei der betreffenden Behörde in Straßburg um eine Erlaubniß zur Fortsetzung der Vorstellungen bis Ende Januar einzukommen. Diese wurde ihm gewährt und die Truppe spielt seitdem abwechselnd hier und in Kolmar, doch hat sich bald das Interesse der Mülhauser einem Spiel abgewandt, welches, obgleich sich dem ausführenden Personal nicht alles Talent absprechen läßt, doch keinen tieferen, ästhetischen Werth hat, da nur Stücke zur Aufführung kommen, deren seichte, leichte Tendenz nur Leuten gefallen kann, die selbst den dort vorgeführten Sitten huldigen. — So ist es denn der Truppe jetzt nicht einmal mehr möglich, das Orchester, welches Anfangs durch seine vorzüglichen Leistungen die Zwischenpausen so angenehm ausfüllte, zu bezahlen, und hat an die Stelle desselben ein einfaches Klavier treten lassen. Daß sich die Mülhauser zahlreicher nach Basel begeben, um dort den Vorstellungen klassischer Stücke anzuwohnen, zeigt, daß es nicht der Mangel an Kunstsinn der hiesigen Einwohner ist, welcher das Theater leer stehen läßt.

— Der Afrika-Reisende Dr. Nachtigal ist wieder in Berlin eingetroffen und wird vorläufig seinen Wohnsitz in Berlin nehmen, theils um wissenschaftliche Arbeiten hier zu beenden, theils um den Vorsitz in der Afrikanischen Gesellschaft zu führen Ein Bericht über die Thätigkeit der Gesellschaft im verflossenen Jahre wird demnächst an die Reichsregierung erstattet werden. Es steht zu hoffen, daß die letztere auch fernerhin die so hochwichtigen Forschungen in Afrika unterstützen wird.

— **Moskau**, 30. Dez. Die Voruntersuchung gegen Dr. Strousberg ist seit einigen Tagen beendet und in Folge dessen die über ihn verhängte Isolirhaft aufgehoben. Er kann seit Sonntag wieder ungehindert seinen Sekretär und andere Besucher empfangen und hofft, daß es ihm binnen Kurzem erlaubt wird, seinen Aufenthalt im Basmann'schen Gefängnisse mit Hausarrest in einem hiesigen Hotel zu vertauschen.

Nachschrift.

† **Wien**, 5. Jan. Die „Presse“ erfährt von unterrichteter Seite, daß das an der gestrigen Abendbörse verbreitet gewesene Gerücht, die Gruppe der Creditanstalt werde an der Errichtung der ungarischen Nationalbank betheiligt sein, durchaus der Begründung entbehre.

Die Regierung hat dem Präsidium des Abgeordnetenhauses einen Gesetzentwurf über die Fusion der galizischen Bahnen übersandt, welcher sofort nach dem Zusammentritt des Reichstages zur Verhandlung kommen soll.

† **Rom**, 6. Jan. Der Senat hat den Staatsgerichtshof auf den 10. d. in Sachen des der Fälschung beschuldigten Senators Satriano einberufen.

† **Paris**, 5. Jan. Das Handelstribunal hat den von Mandel, Redakteur des „Bulletin financier“, gestellten Antrag auf Liquidation der Banque franco-hollandaise abgelehnt. Die Urtheilsgründe lauten für die genannte Bank sehr günstig.

† **London**, 6. Jan. Die „Times“ meldet aus Paris, die französische Regierung habe der österreichischen angezeigt, daß sie der die Reform in der Türkei betreffenden Note Andrassy's vorbehaltlos beitrete.

† **London**, 6. Jan. Die „Times“ erfährt über den Inhalt der Note Andrassy's, derselbe betreffe nur die insurgirten türkischen Provinzen und schlage in keiner Weise eine Kontrole über die von der Pforte vorzunehmende Ausführung der Reformen Seitens der Vertreter der Großmächte in Konstantinopel vor.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 6., die übrigen vom 5. Jan.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	—	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28kr.	94
Baden 5% Obligationen	104½	burg 4% „ i. Thl. à 105kr.	93½
„ 4½% „	102	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	102
„ 4% „	95¾	„ 5% do. von 1871	—
„ 3½% Oblig. v. 1842	92⅜	„ do. von 1872	—
Bayern 4½% Obligationen	100½	Schweden 4½% do. i. Thlr.	97½
„ 4%	—	Schweiz 4½% Bern. Sttsobl.	—
Württemberg 5% Obligat.	105¼	N.-Amerika 6% Bonds 1882r von 1862	—
„ 4½% „	101½	„ 6% dto. 1885r von 1865	100¾
„ 4% „	95¼	„ 5% dto. 1905r (10/40r v. 1864)	100⅜
Nassau 4% Obligationen	95¼	3% Spanische	18⅛
Gr. Hessen 4% Obligation.	99½	Volle französ. Rente	104
Oesterr. 5% Silberrente Zins 4½%	65⅝		
„ 5% Papierrente Zins 4½%	61¼		

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	164⅞	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	66½
Badische Bank	106	5% Böhm. Westb. Pr. i. Silb.	96
Deutsche Vereinsbank	72½	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	80
Provinzialdiskonto	—	5% do. „ 2. Em.	78⅝
Darmstädter Bank	116⅞	5% dto. steuerfr. neue „	80½
Oesterr. Nationalbank	777	5% do. (Neumarkt-Ried) „	—
Württemberg. Vereinsbank	112	5% Donau-Drau	60⅛
Oesterr. Kredit-Aktien	172	5% Frz.-Jos.-Prior.	83½
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 67/68	75¼
Rheinische Kreditbank	93⅞	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	—
Basler Bankverein	86⅞	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	83¼
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	66¼
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	69¾
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	57¾
Deutsche Effektenbank	105⅛	5% Ungar. Nordostb. Prior.	62¾
Oesterr.-deutsche Bank	86½	5% Ungar. Galiz.	62
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	—
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	114¼	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	81⅝
4% Hessische Ludwigsbahn	98	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	47½
3½% Oberhess. Eisnb 350 fl.	72¾	5% österr. Staatsb.-Pr.	97¾
5% österr. Frz. Staatsbahn	263¾	3% österr. Staatsb.-Pr.	63⅞
5% „ Süd-Lombarden	101	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D2	41¼
5% „ Nordwestb.-A.	127¼	5% Rheinische Hypotheken-bank-Pfandbriefe	102½
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	146¼	4½% „	96¾
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	—	6% Pacific Central	90⅞
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	168	6% South Missouri	53½
5% Franz Josef-Eisenbahn	132½		
Galizier	180¾		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	108⅛	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	—
Bayr. 4% Prämien-Anl.	123½	„ 5% 500 fl.- „ v. 1860	116
Badische 4% dto.	—	„ 100 fl.-Loose v. 1864	296.20
„ 35-fl.-Loose	141.80	Ungar. Staatsloose 100 fl.	74¾
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	84.40	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	80¼
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	—.—
„ „ 25-fl.- „	—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	41.60
Ansbach Gunzenhaus. Loose	—	Meininger 7-fl.-Loose	—.—
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	113⅞

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 4%	203.20	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 4%	80.90	Ducaten . . . „	9.46—51
Wien 100 fl. östr. W. 5%	166.80	20-Francs-St. . „	16.15—19
		Engl. Sovereigns „	20.28—33
Disconto . . l.S. 6%		Russische Imperial „	16.61—66
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Dollars in Gold „	4.16—19
Pistolen . . . . . „	16.40	Dollarcoupon „	—

Tendenz: schwach.

Berliner Börse. 6. Jan. Kreditaktien 344.—, Staatsbahn 528.—, Lombarden 202.—, Disc. Commandit 129.25. Tend.: schwach.

Wiener Börse. 6. Jan. Kreditaktien 195.25, Lombarden 116.—, Staatsbahn —.—, Anglobank 96.35, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 8.75¼. Tendenz: umsatzlos.

New-York, 6. Jan. Gold (Schlußkurs) 112½.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Paul Kretzschmar in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Freitag, 7. Jan. 1. Quartal. 5. Abonnementsvorstellung. **I. Abtheilung.** Fra Diavolo, komische Oper in 3 Akten, von Auber. Anfang ½7 Uhr.

Todesanzeige.

X.743. Karlsruhe. Verwandten und Freunden theile ich hiermit die traurige Nachricht mit, daß meine liebe Frau

Barbara Butz, geb. Wäldele,

heute früh 4 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Karlsruhe, den 6. Januar 1876.

Der trauernde Gatte:
M. Butz,
nebst Familie.

Todesanzeige.

X.744. Mannheim. Wir erfüllen die schmerzliche Pflicht, auswärtigen Freunden auf diesem Wege mitzutheilen, — daß unsere gute Mutter

Frau Stadtdirektorswittwe
Josephine Orff

gestern Abend 7 Uhr nach kurzem Kranksein in ihrem 86. Lebensjahre sanft verschieden ist; — wir bitten um stille Theilnahme.

Mannheim, 5. Januar 1876.

Johanna Grabert,
geb. Orff.
Michael Grabert, Rentner.
Betty Orff.
Ludwig Orff, Regierungsrath.
Babette Orff, geb. Emelé.

X.746. Karlsruhe.
In der Reitbahn am Friedrichsthor.

Circus Wulff.

Heute, Freitag den 7. Januar 1876, Vorstellung. — Anfang 7½ Uhr Abends. Großes römisch. Gladiatoren-Manöver, geritt. von 4 Herrn, jeder auf 2 Pferden stehend, u. 4 Damen z. Pferde. — Die Schulpferde: **Mentor**, — **Ben-Zariff**, — **Monte-Christo**, geritten von Mad. Arlotto, geb. Wulff. — Der Neger **Mahomed Ismail** wird sich produziren auf dem in d. Luft schweb. Steh-Trapez. — Alles Uebrige besagen die Plakate.

Täglich Vorstellung. Sonn- und Feiertage 2 Vorstellungen.

Von Morgen, Samstag an, beginnen die Vorstellungen um 7 Uhr Abends.

L. Wulff, Direktor.

X.745. 1. J.Nr. 9. Karlsruhe.

Zur Ausbildung von Arbeitslehrerinnen

beabsichtigt der unterzeichnete Vereinsvorstand im Einverständnisse mit dem Großherzoglichen Oberschulrath auch in diesem Jahre wieder zwei Unterrichtskurse von je 5 Monaten zu veranstalten, von welchen der erste sofort nach Ostern, der zweite im Oktober d. J. beginnen soll.

Für den Unterricht nebst Wohnung und Kost ist ein Honorar von 150 Mark zu entrichten, wozu noch etwa 40 Mark Auslagen für Arbeitsstoffe kommen. Aufzunehmende Schülerinnen müssen mindestens 18 Jahre alt und gut beleumundet sein, sowie auch gute Schulkenntnisse und Fertigkeit in weiblichen Handarbeiten besitzen. Vorzugsweise Berücksichtigung finden Solche, welche sichere Aussicht auf eine Stelle als Lehrerin haben.

Aufnahmsgesuche sind entweder unmittelbar oder durch gefällige Vermittlung des bezüglichen Kreisausschusses an den unterzeichneten Vereinsvorstand zu richten.

Karlsruhe, den 2. Januar 1876.

Badischer Frauenverein.
Vorstands-Abtheilung I.

X.740. 1. Baden-Baden.

Schlosser-Gesuch.

2 tüchtige, im Baufach geübte Schlosser, finden dauernde Beschäftigung bei **M. Grosholz**, Schlosser in Baden-Baden.

X.737. 1. Plittersdorf.

Stammholz-Versteigerung.

Wegen ungünstiger Witterung konnte die von der Gemeinde Plittersdorf auf Montag den 3. l. M. anberaumte Stammholzversteigerung, bestehend in

100 Eichstämmen und
2 Buchen

nicht ausgeführt werden.

Dieselbe findet nun am

Mittwoch den 12. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

in Schlag 16, Schreckmatterwald, zum zweiten Male statt.

Zusammenkunft im Hiebschlag.

Plittersdorf den 4. Januar 1876.

Das Bürgermeisteramt.
Fritz.
vdt. Müller.

Gießermeister-Gesuch.

X.742. 2. Ein in allen Theilen der Formerei erfahrener tüchtiger Gießermeister, welcher günstige Zeugnisse über Fleiß, Solidität und Fähigkeit zu Begleitung einer Meisterstelle beizubringen vermag, findet eine gute und dauernde Stelle. Gefl. Anträge vermitteln unter Chiffre R 705 ***Haasenstein & Vogler*** in ***Stuttgart***.

Eine Wirthschafterin,

welche in der Küche durchaus erfahren ist, wünscht Stellung bei einem älteren Herrn. Gefl. Offerten unter C. S. postlagernd Rastatt. X.739. 1.

X.738. Iffezheim.

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde Iffezheim läßt die Ausübung der Jagd auf ihrer Gemarkung von circa 5100 Morgen Feld und Wald am

Montag den 17. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

in ihrem Rathhaus öffentlich in zwei Abtheilungen versteigern, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Iffezheim, den 5. Januar 1876.

Bürgermeisteramt.
Greß.
vdt. Oesterle.

X.731. 1. Michelfeld.

Schafweide-Verpachtung.

Die Gemeinde Michelfeld versteigert

Dienstag den 18. Januar l. J.,
Mittags 1 Uhr,

auf dem Gemeindehause dahier die Winterschafweide auf ca. 2000 Morgen Aeckern und Wiesen.

Dieselbe kann mit 450 Stück Schafen betrieben werden.

Steigerungsliebhaber werden mit dem Anfügen eingeladen, daß die Pachtbedingungen in der Tagfahrt bekannt gegeben werden.

Michelfeld, den 3. Januar 1876.

Bürgermeister
Brecht.
Weber.

Eichen-Stammholz-Verkauf.

X.733. 1. Das fürstliche Forstamt Wallerstein bei Nördlingen verkauft das nachgenannte Eichen-Stammholz und sind Kaufofferten längstens bis 22. Januar 1876 daselbst einzureichen.

Die Offerte können loosweise, oder oberförstereienweise, oder auf das Ganze entweder in runder Summe oder per Cubikmeter gemacht werden. Die Zahlungszeit bleibt der jeweiligen Vereinbarung überlassen.

Auf persönliche oder schriftliche Anfragen wird sogleich Auskunft ertheilt.

1. Oberförsterei **Baldern mit Kirchheim**; Bahnstation **Bopfingen u. Lauchheim**.
   - Loos I. 13 Stück mit 45,35 Cm., 4 bis 12 M. Länge und 58 bis 108 Ctm mittlerer Durchmesser.
   - Loos II. 110 Stück mit 239,68 Cm., 4 bis 12 M. Länge und 41 bis 97 Ctm. mittlerer Durchmesser.
   - Loos III. 559 Stück mit 525,64 Cm., 2,4 bis 12,5 M. Länge und 27 bis 104 Ctm. mittlerer Durchmesser.
2. Oberförsterei **Härtsfeldhausen**; Bahnstation **Bopfingen u. Nördlingen**.
   - Loos I. 6 Stück mit 14,76 Cm., 3 bis 7 M. Länge und 72 bis 88 Ctm. mittlerer Durchmesser.
   - Loos II. 62 Stück mit 136,54 Cm., 2 bis 11 M. Länge und 49 bis 78 Ctm. mittlerer Durchmesser.
   - Loos III. 265 Stück mit 260 Cm., 2,4 bis 13 M. Länge und 30 bis 75 Ctm. mittlerer Durchmesser.
3. Oberförsterei **Deggingen**; Bahnstation **Nördlingen, Möttingen** und **Harburg**.
   - Loos I. 49 Stück mit 77,73 Cm., 1,4 bis 11,6 M. Länge und 47 bis 96 Ctm. mittlerer Durchmesser.
   - Loos II. 257 Stück mit 239,60 Cm., 2 bis 12 M. Länge und 31 bis 100 Ctm. mittlerer Durchmesser.

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Aufforderungen.

Y.460. Nr. 13,084. Tauberbischofsheim

Beschluß.

Heinrich Schuhmacher von Steinbach (Bayern) besitzt auf der Gemarkung Wenkheim folgende Liegenschaften:

1. 60 Rthn. Acker im Karlenbach, neben Weg und Graben.
2. 40 Rthn. Acker neben Jakob Heidt und Georg Seubert Wittwe, Beide von Steinbach.
3. ¾tel 43 Rthn. Acker im Karlenbach neben Andreas Schörger und Johann Schulz, Ersterer von Steinbach, Letzterer von Wenkheim
4. 20 Rthn. Acker im Karlenbach, neben Johann Oberndorf von Wenkheim und Weg.
5. 23 Rthn. Acker Obendroben, neben Georg Baumann von Steinbach und Johann Adam Seubert von Wenkheim.
6. 25 Rthn. Acker Obendroben, neben Georg Baumann von Steinbach und Georg Schörger jg. von Steinbach.
7. 72 Rthn. Acker im äußern Bärlein, neben Georg Baumann von Steinbach und Leonhard Schörk von da.
8. 26 Rthn. Acker in der Kreuth, neben Georg Baumann und Leonhard Seubert von Steinbach.
9. 6 Rthn. Acker in der Kreuth, neben Weg und selbst, an der Gemarkungsgrenze, ohne daß deren Erwerb bis jetzt in den betr. Grundbüchern offenkundig gemacht wurde

Da der Gemeinderath Wenkheim dem jetzigen Besitzer gegenüber die Gewähr verweigert, werden alle Diejenigen, welche an diesen Grundstücken nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben, oder zu haben glauben, aufgefordert, solche

binnen 2 Monaten

dahier geltend zu machen, widrigens dieselben dem Heinrich Schuhmacher gegenüber für verloren erklärt würden.

Tauberbischofsheim, 29. Dezember 1875

Großh. bad. Amtsgericht.
Elsner.

Y.452. Nr. 13,276. Breisach. Ferdinand Galle von Niederrothweil besitzt auf Ableben seiner Mutter Johanna, geb. Wagner, und der damit verbundenen theilweisen Vermögensübergabe seines Vaters, des Landwirths Pantaleon Galle von da, vom Jahr 1869 folgende Liegenschaften:

A. Auf der Gemarkung Breisach.
1. Von 11 Mannshauet zwei Mannshauet Acker auf dem Jägerhof, neben Lorenz Galle und Alois Herr.

B. Auf der Gemarkung Rothweil.
2. Ein Mannshauet Reben auf dem Kirchberg, neben Jakob Dienst und Almend.
3. ¾ Mannshauet Reben am Mühlebuck, neben Xaver Grab und Baugäßle.
4. ½ Mannshauet Reben auf der Schießhalde, neben Christian und Heinrich Galle.
5. Von 4 Mannshauet Acker auf der Faulwaag, neben Aloys Herr und Clemens Hofschneider, zwei Mannshauet Acker, neben Clemens Hofschneider.

Wegen mangelnden Eintrages im Grundbuch ist es ungewiß, ob Personen vorhanden sind, welche persönliche oder dingliche, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche in Bezug auf diese Liegenschaften machen können oder wollen, und es werden auf klägerischen Antrag die etwaigen Berechtigten aufgefordert, ihre Ansprüche

binnen 2 Monaten

anher geltend zu machen, widrigenfalls solche dem neuen Erwerber gegenüber für erloschen erklärt würden.

Breisach, den 24. Dezember 1875.

Großh. bad. Amtsgericht.
Mößner.
Dufner.

Handelsregister-Einträge.

Y.457. Nr. 12,692. Konstanz. Zu O.Z. 62 des diesseitigen Gesellschaftsregisters, die Aktiengesellschaft „Inselhotel" betr., wurde eingetragen:

An die Stelle des bisherigen Vorstandsmitgliedes Friedrich Eisenreich ist Gottlieb Humbel getreten.

Konstanz, den 22. Dezember 1875.

Großh. bad. Amtsgericht.
Straub.

Y.372. Nr. 16,052. Schwetzingen. Zu Nr. 32 des Gesellschaftsregisters, die Firma Orth und Schulz in Neckarau betr., wurde eingetragen:

Der Gesellschafter Georg Peter Schulz von Neckarau hat am 8. Dezember 1875 mit Elisabetha, geborene Magin, Wittwe des Ackerers Johann Philipp Lickroth II. von Frankenthal, allda einen Ehevertrag errichtet, nach welchem in der künftigen Ehe die gesetzliche Gütergemeinschaft, jedoch mit der Beschränkung maßgebend sein soll, daß dieselbe sich nur auf die Errungenschaft erstreckt L.R.S. 1498/99.

Schwetzingen, den 22 Dezember 1875.

Großh. bad. Amtsgericht.
Kiefer.
Zöllner.

Verm. Bekanntmachungen.

X.749. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

In Folge Einverständnisses zwischen den betheiligten Verwaltungen kommt im Westdeutschen Verbandsgüterverkehr für den Transport von Spiritus und Sprit in Wagenladungen im Verkehr zwischen den Stationen der **Berlin—Stettiner, Berlin—Potsdam—Magdeburger, Braunschweiger, Magdeburg—Halberstädter** und **Magdeburg—Cöthen—Halle—Leipziger Bahn** einerseits und den Stationen **Heidelberg** und **Mannheim** andererseits der eingeführte **Frachtzuschlag von 20 Prozent** bis zum 30. Juni 1876 nicht mehr zur Anwendung.

Ferner gelangen anderweite Tarifsätze für Rohzuckersendungen in Wagenladungen von mindestens 5000 Kilogramm ab Magdeburg—Leipziger Stationen nach Mannheim und Waghäusel, sowie neue direkte Taxen für den Transport von Getreide und Mehl zwischen Station Bockenheim der Main—Weser-Bahn einerseits und den diesseitigen Stationen Pforzheim, Karlsruhe, Baden, Lahr und Freiburg andererseits zur Einführung.

Exemplare der diese Maßnahme enthaltenden Tarifnachträge sind bei den diesseitigen Verbandsstationen unentgeldlich zu beziehen.

Karlsruhe, den 5. Januar 1876.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
Zimmer.
Gündert.

X.748. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. Januar l. J. ist der 8. Nachtrag zum Belgisch-Badisch-Württembergischen Gütertarif vom 15. September 1869 in Kraft getreten.

Derselbe ordnet die Erhebung einer Miethe für auf Anordnung der Zollbehörde aufgelegte Decken der Eisenbahnverwaltungen an und bestimmt, daß die Station Couillet der Belgischen Staatsbahn künftig als Couillet-Montigny zu bezeichnen ist.

Exemplare dieses Nachtrages können von den diesseitigen Verbandsstationen unentgeltlich bezogen werden.

Karlsruhe, den 6. Januar 1876.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
Zimmer.
Gündert.

X.730. Nr. 334. Donaueschingen.

Bekanntmachung

Den Hebammen-Unterricht in Donaueschingen betreffd.

1. Der Hebammen-Unterricht beginnt in Donaueschingen

Donnerstag den 20. Januar 1876 und dauert vier Monate.

2. Die Schülerinnen haben beglaubigten Nachweis über Alter und Leumund, sowie ein von dem betreffd. Großherzoglichen Bezirksarzte gefertigtes Zeugniß über ihre körperliche und geistige Befähigung mitzubringen.
3. Das Unterrichtsgeld beträgt 40 Mark.
4. Für Verpflegung — Kost, Wohnung, Licht und Heitzung — werden täglich 1 Mark und 50 Pf. berechnet.
5. Jede Schülerin hat der Spital-Hebamme 1 Mark zu bezahlen.
6. Dem Unterrichte wird das Lange'sche Lehrbuch zu Grunde gelegt. Dasselbe kostet 6 Mark.

   Die unter 3, 4, 5 und 6 erwähnten Zahlungen sind beim Eintritte zu entrichten. —
7. Billig dürfte es sein, daß den Schülerinnen von ihren Hebamthsgemeinden für Versäumniß im Hauswesen, für Nebenausgaben — Schreibmaterialien ꝛc. — eine kleine Entschädigung von täglich etwa 50 Pf. zuerkannt wird.
8. Schülerinnen aus dem F. F. Standesgebiete können auf gemeinderäthliches Ansuchen die Kosten für Unterricht und Verpflegung vom Fürstl. Hebammenfonde ganz oder doch theilweise ersetzt werden.
9. Schülerinnen, welche während der Unterrichtszeit ihre Niederkunft zu erwarten haben, werden nicht angenommen.
10. Die Verpflegung der in die Entbindungs-Anstalt aufgenommenen Schwangern und Wöchnerinnen wird vom Fürstl. Hebammenfond bestritten. Armen werden auch die Kosten der Her- und Heimreise ersetzt.
11. Die Großherzoglichen Bezirksämter und Bezirksärzte werden um gefällige Beachtung hohen Erlasses Großherzoglichen Ministeriums des Innern, Nr. 18,301 vom 20. Dezember 1873, ersucht.

Donaueschingen, den 26. Dezember 1875.

Der Vorstand der Hebammen-Schule:
Fritsch.

X.728. 1. Nr. 74. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die zur Ueberbrückung der Saalbach im Bahnhofe Bruchsal erforderlichen Mauerlatten, Schwellen und Gedeckstöcklinge aus Eichenholz mit ca. 68 Kbm. werden höherer Anordnung gemäß im Wege schriftlicher Angebote in Akkord gegeben.

Lustragende Uebernehmer wollen von den auf meinem Geschäftszimmer aufliegenden Verzeichnisse und Bedingungen Einsicht nehmen und ihre deßfallsigen Angebote, welche den Preis für den Kubikmeter zu enthalten haben, spätestens bis

15. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen ebendaselbst einreichen.

Karlsruhe, den 4. Januar 1876.

Der Großh. Bezirks-Bauingenieur für den Bezirk Karlsruhe.
Möglich.

X.713. 2. Nr. 11. Bruchsal. (Holzversteigerung.) Aus der Laßhardt werden versteigert,

Montag den 10. u. Dienstag den 11. l. M.,

im Spitzenschlag Abth. III 5 und im Rothacker gegen 8monatliche Borgfrist:

17 Ster eichenes und 3 Ster erlenes Rollholz; 525 forlene Hopfenstangen; 75 Wagnerstangen und 2050 Stück Bohnenstecken. 29 Ster buchenes, 5 Ster eichenes, 4 Ster forlenes Scheitholz; 140 Ster buchenes, 53 Ster eichenes, 411 Ster gemischtes und 373 Ster forlenes Prügelholz; 39 Ster gemischtes Stockholz; 8550 Stück buchene, 28900 Stück gemischte und 2000 Stück forlene Wellen; 11 Loose unaufbereitetes Reisholz.

Zusammenkunft je früh 9 Uhr im Gasthaus zum Engel in Hambrücken.

Bruchsal, den 3. Januar 1876.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Menzer.

(Mit einer Beilage.)

Distillerie de la Véritable Bénédictine

Aechter

Benedictiner-Liqueur

der Abtei von Fecamp (Franckreich)

Zur Nachricht

Auf das Gesuch des Generaldirectors Herrn **A. Legrand aîné**, hat die Abteilung für Civilsachen des Königlichen Stadtgericht zu Berlin, folgende Verordnung am October 1875 erlassen:

„Als Marke ist gelöscht das unter No 95 zu der Firma J. A. Gilka „in Berlin laut Bekanntmachung in No 212 des „Deutschen Reichs-„Anzeigers „von 1875 für „Benedictiner-Liqueur „eingetragene „Kollektiv-Zeichen."

In Folge dessen wird jeder Verkaüfer des nachgemachten, oder Nachahmer und Fälscher des ächten Benedictiner-Liqueur dem Gesetz gemäß verfolgt werden.

Das Publikum wird vor allen solchen Benedictiner-Flaschen gewarnt, welche nicht am unteren Theil eine viereckige Aufschift tragen, der untenstehenden gleich, mit der Unterschrift des Generaldirectors versehen.

A. Legrand aîné

VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
Brevetée en France et à l'Etranger.
A. Legrand aîné

Man findet den Aechten Benedictiner-Liqueur nur in folgenden Haüsern:

Zu haben in ***Karlsruhe*** bei ***Th. Brugier***, Kaufmann, Waldstraße Nr. 10; in Heidelberg bei Karl Keller Wittwe, Groß; in Mannheim bei Mayer & Müller, Jakob Uhl, Dangmann, Jakob Burckel; in Freiburg bei C. A. Poppen, Konditor. X 439 4

ASTHMA **Brustbeklemmungen. Keuchhusten. Affection der Athmungs-Organe.** Heilung durch den Gebrauch des **PAPIER'S** und der **CIGARREN** von **CICQUEL**, Apotheker 1ter klasse der Pariser medizin. Schule. — Zu bekommen in allen groesseren Apotheken. — **General-Depôt für ganz DEUTSCHLAND**, bei **ELNAIN & Cie**, in **Frankfurt a/M.**

Preis 1 große Schachtel 3 Mark, 1 kleine Schachtel 2 Mark. In ***Karlsruhe*** bei ***Th. Brugier***. X.593 3

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.